

# Akklimatisierung

Lokale Anpassung an den Klimawandel



# Inhaltsverzeichnis

## **Aufwachraum**

Einstiege 12

**Herausfordernd vielfältig** 17

Stadt- und Regionalplanung im Klimawandel

*Von Marco Pütz, Stefanie Rößler und Barbara Warner*

## **Austauschräume**

**Auf die richtige Verzahnung kommt es an** 26

Landesklimagesetze und kommunale Klimaanpassung

*Von Juliane Albrecht*

**Alles eine Frage der Perspektive?** 34

Gesellschaftlicher Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels

*Von Hartmut Fünfgeld, Marco Pütz und Dominik Braunschweiger*

**Grüne Dächer für ein gutes Klima** 41

Politische Gestaltung einer ökologischen Stadtplanung

*Von Andreas Vetter, Susanne Schubert und Valentin Meilinger*

**Chancen sehen und nutzen** 48

Risikobasierte Planung und Wiederaufbau

*Von Jörn Birkmann und Stefan Greiving*

## **Zwischenräume**

- 56 Die Rahmenbedingungen müssen stimmen**  
Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen  
*Von Susan Thiel und Dominik Braunschweiger*
- 62 Grün-blau statt grau**  
Ökologische Akklimatisierung städtischer Infrastruktur  
*Von Fabian Dosch, Stephanie Haury und Lucia Grosse-Bächle*
- 69 Wie Dresden ein Pionier wurde**  
Erfolgsfaktoren der klimaangepassten Stadtentwicklung  
*Von Gérard Hutter, Alfred Olfert und Stefanie Rößler*
- 77 Mut und Durchhaltevermögen sind gefragt**  
Klimaziele und politische Veränderungsbereitschaft  
*Von Susanne Kost und Christina Grebe*

## **Möglichkeitsräume**

- 84 Mit grünen Schwänen leben lernen**  
Klimaanpassung im Unternehmenssektor  
*Von Wiebke Störmann*
- 91 Der Weg zur wassersensiblen Stadt**  
Wassermanagement in der kommunalen Praxis  
*Von Sandra Pennekamp und Peter Heiland*
- 97 Raumplanung als Gamechanger?**  
Klimawandelanpassung im Globalen Süden  
*Von Stefan Greiving und Hartmut Fünfgeld*

## **Impulse**

**Projekte und Konzepte 105**

## **Spektrum Nachhaltigkeit**

**Was macht der Umbau der Nutztierhaltung? 116**

Transformation der Landwirtschaft

*Von Jochen Dettmer*

**Realistischer Blick statt illusionärer Hoffnung 120**

Psychische Kippunkte in der Ökokrise

*Von Andreas Meißner*

**Von Freiheit, Grenzen und Verantwortung 124**

Offene Gesellschaften und Nachhaltigkeit

*Von Stefan Brunnhuber*

## **Rubriken**

**Editorial 7**

**Inhalt 9**

**Impressum 128**

**Vorschau 129**

---

Für die fruchtbare Zusammenarbeit und die finanzielle Unterstützung danken wir der

**ARL** AKADEMIE FÜR  
RAUMENTWICKLUNG IN DER  
LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT

---

Klimaziele und politische Veränderungsbereitschaft

## Mut und Durchhaltevermögen sind gefragt

**Klimaschutzräte führen wissenschaftliche, politische und gesellschaftliche Kräfte zusammen, um effektive und evidenzbasierte Maßnahmen zu entwickeln, die dem Klimawandel entgegenwirken. Sie fördern das Bewusstsein, schaffen Konsens und stärken die Legitimität von Klimaschutzmaßnahmen.**

*Von Susanne Kost und Christina Grebe*

— In vielen Kommunen und Planungsverbänden sind Klimaanpassungsmaßnahmen schon länger im Fokus. Um zielgerichtet Klimaanpassungsstrategien zu etablieren und mit entsprechenden Maßnahmen zum Erfolg zu führen, braucht es einen entschlossenen und auf das Erreichen der Klimaschutzziele 2030 fokussierten Schulterschluss von Entscheidungsträger\*innen aus Politik und Planung. Auch die Stadt Kassel steht – wie jede andere Stadt – vor dem Dilemma, die nötigen Anpassungsmaßnahmen schnellstmöglich umsetzen zu müssen.

Klimaschutzräte in Kommunen spielen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Erreichung der Klimaschutzziele. Sie initiieren einen intensiven Dialog zwischen Politik, Wirtschaft, Institutionen und Stadtgesellschaft. In Kassel gibt es den Klimaschutzrat seit dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung 2019. Seitdem wurden die Strukturen innerhalb der kommunalen Verwaltung durch Aufbau eines mehrköpfigen Klimaschutzteams kontinuierlich ausgebaut.

Der Klimaschutzrat hat in acht Themenwerkstätten eine „Klimaschutzstrategie 2030“ erarbeitet, die er der Stadt 2022 vorgelegt und empfohlen hat. „Das Gesamtwerk zeigt Wege und Chancen auf, wie die Stadt bis zum Jahr 2030 etwa 98 Prozent ihrer Emissionen senken könne und die Abhängigkeit von Kohle, Öl und Gas weitgehend beendet.“ (1) Nun geht es um die Umsetzung von konkreten Maßnahmen und das begleitende Monitoring, um zu überprüfen, ob die gefassten politischen Beschlüsse für die Zielerreichung ausreichend sind.

Für den interviewten Vertreter des Klimaschutzrates stellen die folgenden Aspekte auf dem Weg zur Klimaneutralität die größten Hemmnisse dar: die Schwierigkeit institutionelles Handeln, etablierte Routinen und Strukturen (Langsamkeit in Entscheidungsprozessen, fehlende Anpassungsfähigkeit) so zu verändern, dass bis 2030 Maßnahmen zur Begegnung des Klimawandels unmittelbar angepackt und umgesetzt werden. Zudem wird genau in diesem Kontext das Fehlen einer politischen Entschlossenheit zur Erreichung der Klimaziele beklagt. Außerdem zeigt sich – ähnlich wie in den Debatten um die Fridays-for-Future-Bewegung – ein erheblicher Generationenkonflikt zwischen den etablierten Institutionenvertreter\*innen (Politik, Verbände) und einem Gros der Aktiven im Klimaschutzrat.

### **Initiator des gesellschaftlichen Austauschs**

Der Klimaschutzrat initiiert und lebt den gesellschaftlichen Austausch, bei dem es auch um Teilhabe und Interessenausgleiche zwischen unterschiedlichsten Akteuren und Lobbygruppen geht. Gerade machtvolle Institutionen, wie Verbände oder Kammern, tun sich damit oft schwer (2), dokumentieren in ihrem Handeln (politisches) Lagerdenken und bedienen alte Antagonismen (Wirtschaft vs. Ökologie etc.), was Klimaanpassungsprozesse enorm verlangsamt. Zugleich nehmen sie administrative Entscheidungsprozesse als zu bürokratisch wahr und problematisieren Maßnahmen eher, als die Potenziale und Möglichkeiten in den Blick zu nehmen. Auch die Vermittlungsarbeit aus Politik und Verwaltung in die Stadtgesellschaft hinein sei verbesserungswürdig, vor allem im Bereich stadträumlicher oder auf die Aufenthaltsqualität in Straßen und auf Plätzen abzielender Benefits. Oft stehen funktionale oder für die Bevölkerung als zu abstrakt wahrgenommene Vorteile im Vordergrund (wie Klimaneutralität oder Dekarbonisierung). Im Feld der Kommunikation seien Kooperation

**„ Der Zweckverband möchte zunehmend darauf  
hinwirken, dass sich Zielsysteme in der  
Politik verändern: weg von einer Wachstums-  
hin zu einer Nachhaltigkeitspolitik.“**

und der wissenschaftlicher Input der Universität Kassel von Bedeutung, gerade auch, um Vorurteilen oder zögernden Haltungen belastbare Daten entgegenzustellen. Einige der vom Klimaschutzrat beschlossenen Maßnahmenempfehlungen wurden von der Stadt Kassel direkt aufgenommen, wie etwa die kommunale Wärmeplanung oder eine Solar-Kampagne. Neben der Einbindung von Wirtschaft und Institutionen in Klimaanpassungsmaßnahmen braucht es die Beteiligung der Stadtgesellschaft. Grundsätzlich muss das Zusammenspiel von Politik und Gesellschaft viel stärker im Kontext sozialer Innovationen gedacht werden, in der die Bürger\*innen für die Erreichung der Klimaschutzziele gestärkt und »empowert« werden. Dies erfordert gerade von Politik und Verwaltung ein anderes Selbstverständnis im Umgang mit der Stadtgesellschaft: weniger direktiv, mehr Teilhabe.

### **Zweckverband als Schnittstelle**

Der Zweckverband Raum Kassel (ZRK) ist für die kommunale Entwicklungsplanung und die vorbereitende Bauleitplanung für die Stadt Kassel und zehn angrenzende Kommunen zuständig. Durch das Zusammenwirken des Oberzentrums und der Kommunen werden gemeinsame Entwicklungsziele, aber auch der Diskurs über Nutzungs- und Flächenkonkurrenzen (wie z. B. Freiflächen-Photovoltaikanlagen auf landwirtschaftlichen Flächen oder die Gestaltung zukünftiger Nahversorgung und Verkehrsentwicklung in den Kommunen) geführt. Verschiedene politische Gremien verabschieden Entscheidungen (z. B. über zukünftige Siedlungs- und Gewerbeentwicklungen). Dadurch bedingt ist der ZRK mit seinem Aufgabenspektrum eine Schnittstelle zwischen strategischen und interkommunalen Strukturen und politischen Prozessen.

Mit dem Siedlungsrahmenkonzept (SRK) wurden Leitziele und Strategien – wie die Festlegung von Parametern für die vorbereitende Bauleitplanung – entwickelt. Beispiele dafür sind die Reduzierung von Flächenverbräuchen im Verbandsgebiet, die Schaffung interkommunaler Gewerbegebiete sowie Zielsetzungen zum Umgang mit Klimawandel und Energiewende. Durch das SRK wurde eine übergeordnete strategische Ebene geschaffen, die die energetischen und klimarelevanten Ziele von Bund und Land berücksichtigt, diese für das Verbandsgebiet definiert und damit eine kommunalrechtliche Verbindlichkeit schafft.

Der ZRK versteht sich als Kommunikator zwischen unterschiedlichen Einschätzungen und Standpunkten, aber auch als offensives Bindeglied zwischen Akteuren mit unterschiedlichen Interessenlagen, wie der Initiative zu einem Runden Tisch Freiflächen-PV. Zugleich steht der ZRK gerade bei der Initiierung eigener oder anderer Themen im Bereich des Klimaschutzes vor der Herausforderung, die Zuständigkeiten und Kompetenzen der anderen Akteure zu beachten und zielführend für eine interkommunale Entwicklung nutzbar zu machen.

Der ZRK möchte zunehmend darauf hinwirken, dass sich Zielsysteme in der Politik verändern: weg von einer Wachstums- hin zu einer Nachhaltigkeitspolitik. (3) Das wird im Handeln, Verhalten und in der Kommunikation politischer Akteure bislang kaum sichtbar. (4) Denn in der Erreichung der Klimaziele müssen im konkreten Fall Stadt und ZRK mit ihren Verwaltungen und Verbänden über die individuellen Zuständigkeitsbereiche hinaus zusammen gedacht werden.

### **Routinen verändern und Lebensqualität verbessern**

Die beschriebenen Hemmnisse der zwei Institutionenvertreter\*innen aus dem Klimaschutzrat der Stadt Kassel und dem Zweckverband Raum Kassel machen vor allem zweierlei deutlich. Erstens verstehen Institutionen (wie Verbände und Kammern) aber auch politische Akteure (wie Bürgermeister) ihr Wirken nach wie vor als ein nach innen, auf ihre Mitglieder oder Wähler\*innen gerichtetes und auf originäre Zuständigkeiten fixiertes Handeln. Das Erreichen der Klimaschutzziele bis 2030 wird kaum möglich sein, wenn sich an diesen Praktiken nichts ändert. Zweitens sind Verwaltungsgrenzen ein Fluch (für die Klimapolitik) und Segen (für die etablierten Akteure aus Politik und Verbänden) zugleich. In der Erreichung der Klimaziele müssen im

## „ Das Zusammenspiel von Politik und Gesellschaft muss viel stärker im Kontext sozialer Innovationen gedacht werden.“

konkreten Fall Stadt und ZRK über die individuellen Zuständigkeitsbereiche hinaus zusammenwirken. Es braucht vor allem politischen Mut und Durchhaltevermögen, um durchgreifende, den Alltag und die Routinen verändernde Maßnahmen konsequent durchzusetzen. Dabei müssen die Verantwortlichen klar herausstellen, welchen Gewinn die Stadtgesellschaft von einer weitgehend autofreien, begrünten und mit vielfältigen Aufenthaltsqualitäten versehenen Innenstadt hat.

Dazu braucht es Experimentierräume, die trotz negativer Erfahrungen der Vergangenheit initiiert und begleitet werden. Es lohnt sich zudem, gescheiterte Projekte zu analysieren und daraus abzuleiten, wie man zukünftig Zusammenarbeit organisieren und umsetzen müsste, damit Leuchtturmprojekte erfolgreich angepackt und gestaltet werden können. Es gilt hier, Zusammenarbeit in mehreren Richtungen zu denken und zu initiieren. Einerseits müssen sich Unternehmer\*in, Privatperson oder Institution unbürokratisch und zielorientiert einbringen können und damit auch Verantwortung für Projekte übernehmen. Andererseits müssen dafür auch monetäre Anreize geschaffen werden. Zudem braucht es fachlich fundiertes Personal, das in vielen Kommunen noch fehlt oder nur für einen bestimmten Förderzeitraum angestellt wird.

Darüber hinaus ist die Monitoringphase des Klimaschutzrates der Stadt Kassel essentiell, wenn sie als Korrektiv politischen Handelns, in der Fehler- und Problemanalyse und der lösungsorientierten Suche bewusst wahrgenommen und mit den Akteuren gestaltet wird. Eine Ausweitung der Aktivitäten dieses so wichtigen, unabhängigen Gremiums Klimaschutzrat auf den ZRK oder auch auf den Landkreis Kassel wäre wünschenswert. Die Einbindung des ZRK als eine bereits bestehende, zwischen den Interessen von Stadt und Landkreiskommunen vermittelnde und im Feld des Klimaschutzes agierende Institution wäre dabei von Vorteil. (5) \_\_\_\_\_

## Quellen

- (1) Pressemitteilung der Stadt Kassel (01.07.2022): <https://www.presse-service.de/data.aspx/static/1106316.html>
- (2) 2021 sind die IHK Kassel-Marburg, die Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände Nordhessen und die Handwerkskammer Kassel aus dem Kasseler Klimaschutzrat ausgetreten, weil sie die Interessen ihrer Mitglieder zu wenig berücksichtigt sahen.
- (3) Interviewte/r: „Aber es muss möglich sein meiner Meinung nach, eine Region auch am Start zu halten in der Konkurrenz mit anderen Regionen, ohne dieses Wachstumsparadigma vor sich herzutragen wie eine Monstranz.“
- (4) Interviewte/r: „Unter bestimmten Gesichtspunkten müssen wir [die Politik] natürlich anders mit dem Wachstum umgehen, aber wachsen wollen wir trotzdem.“
- (5) Eine ausführlichere Liste der verwendeten Quellen stellen die Autorinnen auf Anfrage gerne zur Verfügung.



### Was tun Sie für Ihre persönliche Akklimatisierung?

- a) Mit intrinsischer Motivation Herausforderungen annehmen und den konstruktiven Austausch suchen.
- b) Meine Motivation nicht verlieren, um Hürden und Hemmnissen, auch zukünftig begegnen zu können.

### Zu den Autorinnen

- a) Susanne Kost ist Professorin für Planungstheorie und Planungsmethodik an der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Zu ih-

ren Schwerpunkten zählen Planungskulturen und Mensch-Umwelt-Interaktionen.

b) Christina Grebe ist Landschaftsplanerin beim Zweckverband Raum Kassel und beschäftigt sich dort mit den Schwerpunkten Energieeffizienz, Energiewende, Klimaschutz und Klimaanpassung insbesondere bei neuen Planungsvorhaben.

### Kontakt

Prof. Dr. Susanne Kost  
Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe  
Lehrgebiet Planungstheorie und  
Planungsmethodik  
E-Mail [susanne.kost@th-owl.de](mailto:susanne.kost@th-owl.de)

Dr.-Ing. Christina Grebe  
Zweckverband Raum Kassel  
E-Mail [c.grebe@zrk-kassel.de](mailto:c.grebe@zrk-kassel.de)



© 2024 bei den Autorinnen; Lizenznehmer oekom. Dieser OpenAccess-Artikel wird unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (CC BY) veröffentlicht. <https://doi.org/10.14512/POE012024077>